

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Prämienverzeichn. zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Fringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Grempl. 1.70 Mk., 2 Grempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Postanstalten vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. erst. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr: die gespaltene Spaltenzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamettel Seite 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 493.

Nr. 46.

Magdeburg, Donnerstag den 23. Februar 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Aus tiefer Not . . .

Im preussischen Herrenhaus hat der Führer der äußersten Rechten, Graf Mirbach-Sorquitten, einen von 107 Mitgliedern unterstützten Antrag eingebracht, in dem die Regierung ersucht wird, „in geeigneten, insbesondere kleineren Organen eine offizielle, gemeinverständliche Darstellung des Inhalts der Reichsfinanzreform von 1909 zu geben sowie die durch die Steuererhöhungen bedingten Preiserhöhungen im Gebiete der Konsumsteuern“ zu geben.

Dieser Antrag, der bezweckt, die preussische Kreisblattpresse systematisch in den Dienst des schwarzblauen Blockes zu stellen, erfährt folgende nicht uninteressante Begründung:

Obwohl der reelle Handel hinsichtlich der von der Reichsfinanzreform von 1909 betroffenen Waren zweifellos nur die durch die Steuererhöhungen bedingten Preiserhöhungen, zugleich eines berechnigten geringen Zuschlags für erhöhte Geldanlagen beim Einkauf, hat einwirken lassen, so bestehen im Gegensatz dazu noch lebhaft und berechtigte Klagen darüber, daß vielfach auch ganz unberechtigte Preiszuschläge gefordert werden. Wenn im Gegensatz zu dieser Tatsache früher angenommen wurde, die Konkurrenz würde Abhilfe schaffen, so ist diese Erwartung leider nicht in Erfüllung gegangen. — Es darf ferner nicht übersehen werden, daß das Publikum nicht selten auch über den Umfang der von der Finanzreform betroffenen Waren getäuscht wird.

Graf Mirbach-Sorquitten, der sich dereinst als neuer Alexander vermaß, den gordischen Knöten der sozialen Frage mit einem einzigen Schwertstich zu lösen, greift diesmal zu viel kniffligeren und weniger heldenhaften Mitteln, um seiner Partei aus dem Netz zu helfen, in das sie sich durch eigne Schuld verstrickt hat. Er weiß, daß der Unmut der Bevölkerung über die Preissteigerung so vieler unentbehrlicher Produkte, die die Reichsfinanzreform von 1909 mit sich brachte, tief und berechtigt ist. Er weiß ferner auch, daß sich dieser Unmut bei den nächsten Wahlen vor allem über jene Parteien entladen wird, die für die Gestaltung der neuen Reichsteuern in erster Linie verantwortlich sind, das sind die Konservativen, Polen und das Zentrum. Daß die Nationalliberalen und Fortschrittler eigentlich nur zufällig nicht mit zum Handlanger gekommen sind, braucht nebenbei natürlich nicht vergessen zu werden.

Graf Mirbach sucht nun den Zorn der Massen über die Wirkungen der Finanzreform von seiner schuldigen Partei auf die Industriellen und Händler, die Krämer und Geschäftsleute abulenken, die er beschuldigt, das Publikum aus Anlaß dieser Reform über das Ohr gehauen zu haben. Dieses Ablenkungsmanöver wird mißlingen. Denn bei den nächsten Wahlen wird ja nicht über die Geschäftsleute abgemittelt werden, die wirklich oder angeblich die Geizhalsheit der neuen Steuern zu ihrer Bereicherung benutzt haben, sondern über die Parteien, von denen diese Steuern beschlossen worden sind. Gesetzgeber sind keine kleinen Kinder: sie müssen die Folgen ihrer Taten voraussehen. Auch die schwarzblauen Steuermacher mußten wissen, daß die neuen Steuern über ihren eignen Betrag hinaus preisverherrlichend wirken müßten, und wenn sie diese Wirkung nicht wollten, dann müßten sie gesetzliche Abhilfe schaffen, oder sie dürften die Steuern, deren schädliche Nebenwirkungen vorauszusehen, aber nicht zu verhüten waren, überhaupt nicht beschließen. Die Parteien, die die Reichsfinanzreform gemacht haben, bleiben daher unter allen Umständen den Wählern verantwortlich für jeden Pfennig, um den die wichtigsten Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände durch die Reichsfinanzreform verteuert worden sind, mag nun die Verteuerung direkt durch die Steuer oder indirekt durch einen hinzutretenden weiteren Preisaufschlag bewirkt sein.

In Wirklichkeit sind aber die Steuermacher des schwarzblauen Blockes durchaus nicht die steuerrohitischen Dilettanten, als die sie der Antrag der 107 Herrenhäuserler jetzt hinführen möchte. Sie waren sich vielmehr der über den bloßen Steuerbetrag hinauswirkenden Preisverherrlichung durch die Finanzreform voll und bewusst, und sie haben diese Preisverherrlichung nicht nur nicht durch gesetzgeberische Maßnahmen bekämpft, sondern sie im Gegenteil noch begünstigt. Man muß jetzt wirklich fragen über die geübte Naivität der 107 hochadeln Unschuldswärmer, die da erwartet hatten, die Konkurrenz würde Abhilfe schaffen, und die jetzt ihre Erwartung „leider nicht in Erfüllung geben“ sehen. Ah, wissen denn die Herren gar nicht, daß die Konkurrenz absichtlich und künstlich unterbunden worden ist? Haben sie nicht bemerkt, daß man die Brautweinsteuer auf

die Monopolinteressen des Spiritusrings förmlich zugeschnitten, die Wettbewerbsfähigkeit der ringfreien Unternehmungen durch den Vergällungszwang gewaltsam herabdrückte? Daß man bei der Brausteuer eine förmliche Zusatzsteuertraße für neu zu errichtende Brauereien beschloß, damit die bestehende Brauereien, ungestört von aller Konkurrenz, die Preise in die Höhe treiben könnten? Und daß man beim Zündwarensteuergesetz genau auf dieselbe Weise verfuhr? Wenn sich jetzt die schuldigen Konservativen gegen die Preistreiber der Industriellen und Händler wenden, so ist das doch weiter nichts als eine Komödie für die ganz Dummen. Stehen sie doch mit den Preistreibern unter einer Decke, haben sie doch die Konkurrenz, über deren Verfall sie jetzt klagen, selber bewußt und planmäßig ausgeschaltet!

Wenn die preussische Regierung, der der Wunsch der Herrenhäuser selbstverständlich Befehl ist, nächstens daran geht, in ihrer Kreisblattpresse eine Darstellung der Finanzreform zu geben, dann wird sie auch dieser Tatsache Erwähnung tun müssen, wenn sie sich nicht einer direkten und offenkundigen Fälschung schuldig machen will. Sie wird aber auch noch mehr tun müssen. Ein so kostbares geschichtliches Dokument z. B. wie die Herrenhäuserresolution zur Reichsfinanzreform vom 21. Oktober 1908 (Antragsteller Graf Mirbach-Sorquitten) wird sie gleichfalls den Kreisblattlesern nicht vorenthalten dürfen. Diese Resolution hat den folgenden markanten Wortlaut: „Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, gegen jeden weiteren Ausbau der Reichserbschaftsteuer Stellung zu nehmen.“ Die gleichfalls militärisch knappe Begründung lautet:

Die Erhebung der Reichserbschaftsteuer steht im Gegensatz zu der bisherigen Stellungnahme der königlichen Staatsregierung. Sie ruft ernsthafte und begründete Befürchtungen in den weitesten Kreisen der Bevölkerung hervor.

Die Herren, die diese Resolution unterzeichneten und damit den erfolgreichen Feldzug gegen die Erbschaftsteuervorlage der Regierung und gegen den Fürsten Bülow eröffneten, sind genau dieselben, die jetzt behaupten, die Preissteigerungen der allgemeinen Lebenshaltung, die im Gefolge der Finanzreform auftraten, seien nicht vorauszuweisen gemein. Es ist recht bezeichnend und interessant, daß sich diese Herren nur dort scharfsichtig erwiesen, wo ihre eignen Geldsacksinteressen in Frage standen. Diese Geldsacksinteressen sind tatsächlich auch in der vollkommensten Weise gewahrt worden: die Erbschaftsteuer der Regierung fiel. Die andern Steuern, die nicht den Besitz, sondern die Nichtbesitzenden trafen, wurden dagegen angenommen, und sie haben die Wirkungen gezeigt, die von der sozialdemokratischen Kritik vorausgesagt worden sind. Keine Macht der Welt kann jetzt die ihrer Schuld bewußten und verlegen nach Ausreden suchenden schwarzblauen Steuermacher vor den geschicktesten Prügel retten. Sie sind zu wohlverdient! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 22. Februar.

Die Rechtspflege vor dem Richterstuhl.

Die Beratung des Justizetats, die am Dienstag in Reichstag begann, gab Gelegenheit, die Rechtspflege vor das Tribunal der Volksvertretung zu laden. Die Dame „deutsche Justitia“ sah nicht besonders gut bei dieser ihrer Verkörperung. Zahlreiche Runzeln und Schönheitsfehler wurden an ihrem Gesicht und Körper entdeckt, und von mehr als einer Seite wurde konstatiert, daß die Finde, die sie angeblich vor den Augen trägt, nur zu ort herunterrückt.

Selbst der Zentrumsmann Dr. Belzer mußte nach einigen Bann und Aber sich entschließen, dem Worte von der Klassenjustiz mindestens eine gewisse Berechtigung zubilligen, und der Gerichtberger Rechtsanwalt Dr. Schlabach rang seiner fortschrittlichen Mannesbrust die Erklärung ab, daß der Prozeß Feder der Kreisförmigen einige Zweifel an der unbedingten Jungfräulichkeit der Dame „Gerechtigkeit“ eingelöst hat.

Da man Herrn Visco kaum mitrechnen kann, der an neutraler Unerschlichkeit heinabe noch seinen Vorgänger Niederding übertrifft, so erstand an diesem Tage der Dame Justiz nur ein einziger Ritter, nämlich der heinüberläufige Reichsverteiler Dr. Varenhorst, der im Stille eines Kreisblattes die Schale seines amtlicherlichen Hornes über die Sozialdemokratie im allgemeinen und über den Genossen Frank im besondern ausgoß.

Daß die Rede unfres Fraktionsprechers den Reaktionen aller Schattierungen arg im Magen liegt, glauben wir. Die Kennzeichnung, die die theoretische und praktische, die vollstreckte und die geplante Klassenjustiz von Frank erfuhr, war eine ebenso berbe wie wohlverdiente: die Drahtisierung und Rautschufierung des Zukunfts-Strafgesetzbuchs, Moabit, Essen, Breslau, Greifswald, die Unger-Vorladung und die Bethmann-Fagiomiaden — nichts wurde geschenkt oder verzeihen.

Nachdem noch Herr Jonathan Roth aus Schwaben durch ein paar antisemitische Witzen und Mätzchen seine Zugehörigkeit zu den Liebermännern bewiesen hatte, wurde die weitere Beratung auf Mittwoch verlagert. —

Vierter Klasse.

Während der Verteilung der ersten zwei Wagenklassen der preussischen Staatsbahnen stetig zurückgeht, ist die Benutzung der vierten Klasse ganz gewaltig gestiegen. An 400 Millionen Menschen — diese ungeheure Zahl gibt die Frequenz der vierten Klasse an. Aus diesem Massenverkehr zieht der Staat riesigen Gewinn: nicht aus den Reisen der Nobeln in der ersten, auch nicht aus denen der höheren Beamten, der Offiziere und wohlhabenden Bürger in der zweiten Klasse, selbst nicht aus der Benutzung der dritten Klasse durch die Reisenden, sondern aus den Reisen der Proleten, der Auswanderer, der Reisenden und der Saisonarbeiter fließt der Staatsbahn reicher Ertrag zu.

Trotzdem wird für diese große Masse des Eisenbahnpublikums nur in sehr geringem Maße gesorgt: nicht nur, daß die Wagen vierter Klasse an Bequemlichkeit, ja an Hygiene sehr viel zu wünschen übrig lassen, ist die Fahrzeit der Personenzüge, die allein die vierte Klasse führen, eine so kolossale, daß weitere Reisen für den Arbeiter geradezu den Verlust mehrerer Tagelöhne bedeuten. Dies führte Genosse Leinert in seiner Rede zum Eisenbahnetat am Dienstag im Abgeordnetenhaus aus, und er forderte mit Recht nicht nur Verbesserung der Wagen, sondern Einführung der vierten Klasse bei den rascher fahrenden Zügen. Die Ausführungen unfres Fraktionsredners waren auch sonst reich an wertvollen Anregungen — aber bekanntlich hatten die Junker jede Verkehrsreform, die die Freizügigkeit des Arbeiters erhöhen könnte. Und was die preussischen Junker nicht wünschen, das darf natürlich die preussische Regierung nicht tun.

Ganz interessant war in der Sitzung, wie sich der Pole Korfanty die ganz ungerechtfertigten Unterbrechungen durch Herrn von Kröcher mit Erfolg verbat. Nicht als Sieger verließ der Präsident den Kampfplatz, als ihn gerade nach diesem Moment ein Vizepäsident ablöste. Wir wollen eben hoffen, daß diese kleine Unstimmigkeit den Schnabbelbeziehungen der Polen zu den Junkern nicht weiter geschadet haben wird!

Das Haus begann dann noch die Beratung der Polen- und Arbeiterfragen, und der Zentrumsmann Meyer (Dortmund) bemühte sich, durch stark betonte Staatsstreue den Eisenbahnern zu helfen. —

Junkerliche Verkehrspolitik.

Die preussische Eisenbahnverwaltung wetteifert mit den übrigen Regierungsämtern um die Gunst der in Preußen regierenden Junker. Alle nur vorstellbaren Eisenbahnwünsche der Großgrundbesitzer werden solennlich erfüllt. Zur Ergänzung dieser Politik bleiben die Forderungen der großen Masse des Volkes auf Verkehrsverbilligung und Berücksichtigung anderer berechtigter Ansprüche unbeachtet.

Als getreute Dienerin ihrer agrarischen Herren erweist sich die Eisenbahnverwaltung auch in der Regelung der Arbeiterfragen. Die kümmerliche Bezahlung der Arbeiter und der untern Beamten und die entsprechende Behandlung dieser Staatsbediensteten wird ganz den Interessen der Großgrundbesitzer angepaßt. Den Landarbeitern soll jede Möglichkeit genommen werden, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse zu erlangen, wenn sie den Gutshof verlassen und Arbeit bei der Staatsbahn nehmen.

In Verfolgung dieses Programms unterlag die Ausrüstung Interneten bei Ausführung größerer Eisenbahn- und Kanalarbeiten die Beschäftigung einheimischer Arbeiter, sie erzwingt die Entlassung deutscher Arbeiter legentlich, wenn auch Massen von deutschen Arbeitern arbeitslos sind. Jegliche Arbeitslosenunterstützung zahlt der Staat seinen Bürgern nicht, wenn er sie auf Befehl der Junker von den Städten heuschlicher Arbeit vertrieben hat, um an ihre Stelle aus dem Ausland herangezogene Arbeiter zu bringen.

Wie freivol die Allgemeininteressen durch die Unerschlichkeit der Großgrundbesitzer auch im Eisenbahnwesen geschädigt werden,

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 46.

Magdeburg, Donnerstag den 23. Februar 1911.

22. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Groß-Otterleben, 22. Februar. (Vortrags-Kursus.) Der am 17. Februar wegen Verhinderung des Genossen Weimß ausgefallene Vortrag über „Die liberalen Parteien“ findet am Freitag den 24. Februar statt. Eintrittskarten sind auch am Vortragsabend im Lokal der Witwe Strumpf noch zu haben. —

Mscherleben, 22. Februar. (Einen Konzert-Abend) veranstaltet das Gewerkschaftsamt am Sonnabend. Das Soloquartett Paul Michael aus Leipzig ist zur Mitwirkung gewonnen. —

Burg, 22. Februar. (Zur Lohnbewegung der Schneider.) Die Schneidergesellen haben ihren seit 5 Jahren bestehenden Tarif und danach auch das Arbeitsverhältnis gekündigt. Der von ihnen eingereichte Tarifentwurf enthält 225 Positionen, die anscheinend den Herren Meistern viel Magenwehmen verursachen. Großes Befremden muß es natürlich herbeirufen, wenn in dem Gehaltstabelle der Arbeitgeber, der allerdings die Grundlöhne um einige Prozent erhöhen will, nicht weniger als 125 Positionen unberachtet bleiben. Nun sind es gerade diejenigen Positionen, auf die die Schneidergesellen einen prinzipiellen Wert legen; nämlich die Bezahlung der durch die launenhafte Mode geschaffenen Extrararbeiten. Die Gesellen sind es ernstlich satz, sich stundenlange Extrararbeiten aufhalten zu lassen, wofür sie nicht einen Pfennig bezahlt bekommen. Was in anderen Städten möglich ist, muß auch hier durchgesetzt werden. Im Begleitfremden des Gehaltstabelle war eine mündliche Verhandlung nicht erwähnt. Erst auf Eruchen der Schneidergesellen haben sich die Arbeitgeber bereit erklärt, in mündliche Verhandlung einzutreten und haben eine solche zum 22. d. M. angelegt. Was hierbei für die Forderungen heraussprungen wird, muß abgewartet werden; eins jedoch steht fest: die Gesellen lassen die Zahl der Positionen nicht fallen. In einer Nummer des „Tageblattes“ in voriger Woche konnte man lesen, daß die Schneidergesellen eine ganz beträchtliche Mehrforderung an ihre Arbeitgeber gestellt hätten. Meint denn das „Tageblatt“, daß das eine beträchtliche Mehrforderung ist, wenn die Schneidergesellen die Extrararbeiten bezahlt verlangen? Majors Erachten ist es keine Mehrforderung, sondern eine Forderung, die zu Recht beizieh. Oder hält es das „Tageblatt“ für eine beträchtliche Mehrforderung, wenn die Schneider eine 10- bis 12-prozentige Verbesserung der Grundlöhne verlangen, was bedeuten würde, daß der jährliche Durchschnittslohn von 850 Mark auf 930 Mark steigen würde? Das sind bei diesen teuren Zeiten wirklich recht gute Entkommen, verehrtes „Tageblatt“! —

Gommern, 22. Februar. Am 17. Mai 1910 verunglückten der Maurer Hermann Sams und der Mauerlehrling Wilhelm Kojol, beide von hier, indem sie auf dem Neubau des Gärtnerbesizers Weinert mit einem Gerüst zusammenbrachen und in die Tiefe stürzten. Durch den Sturz erlitt Kojol einen Schädelbruch, der ihn für längere Zeit arbeitsunfähig machte, während Sams mit einigen geringeren Verletzungen davonkam. Infolge dieses Vorfalls hatten sich der Mauermeister Otto Berger, der Mauermeister August Berger und der mitabgeschätzte Hermann Sams wegen schuldiger Körperverletzung vor dem Schöffengericht Gommern zu verantworten. Und zwar wurde Sams beschuldigt, das Gerüst aus zu schwachem Material und ohne genügende Sicherheit gebaut zu haben. Otto v. d. August Berger wurde zur Last gelegt, daß sie es bei der Ausführung jenes Gerüsts sowie auf dem Neubau überhaupt an der erforderlichen Aufsicht haben fehlen lassen, so daß das Gerüst einfallen konnte und dadurch zwei Menschen in Gefahr gebracht wurden. Das Urteil lautete gegen Otto Berger auf 200 Mark, gegen August Berger auf 100 Mark und gegen Sams auf 50 Mark Geldstrafe. Sams ist also am lächelnd dran; er ist mit abgestürzt und muß noch obendrein 50 Mark bezahlen. —

Haberstadt, 22. Februar. (Wegen Verdachts des Betrugs.) (Nachdruck verboten.) Der Lederhändler Karl Röber, der in Jahreshauptrechnungen gerufen ist, verhaftet. Der Schuldenlast von etwa 150 000 Mark ist so gut wie gar keine Masse gegenüber. Es wird allgemein bewundert, wie die Firma zu solch hohem Kredit kommen konnte. Nach der Kündigung eines bürglichen Bannes soll bereits festgestellt worden sein, daß Röber einen üppigen Lebenswandel geführt hat, bei dem er jährlich über 600 Mark für sich verbrauchte. —

Flammen.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(48 Fortsetzung.)

Marie Luise und Grabaus gingen vorsichtig die schmalen Erdstufen an steilen Weichen hinunter. Er ging voran, sich immer besorgend nach ihr umblühend. Und als sie ausglitt, ergreif er ihren Arm.

„Gehen wir, Marie Luise! Geben mir!“ flüster er in bebendem Jubel.

„Zimmer schneeller eilten sie nun die Treppe hinab. Gest unten gingen sie langsamer, Arm in Arm, summen und wie verloren in einer andern Welt. Als das hohe Bandwerk zu Ende war, und der Blick sich auf die weite Schneefeld öffnete, mit einzelnen mächtigen Baumgruppen, und dahinter die hochragende Säulenwand der Kuppel, über der sich hier und da Silberblau der Mond schwebte, blieb er stehen und sagte: „Mein Gott, ist das nicht schön! Sind wir nicht jung, Marie Luise? — O Marie Luise, Marie Luise! Denn dein ich Ihren Namen gehört, ehe ich Sie noch gesehen, da sah ein Vogel in meiner Brust, hat immer gelungen: Marie Luise — Marie Luise“ und dann an meine Herzen gedacht. Sieh war's und weh tat's. Und da wußte ich, daß Sie lieben würde.“

Wie trunken blieb er mit schmerzverzerrtem Ausdruck vor ihr stehen und hat: „Ich möchte Ihre Augen ohne Schleier sehen. Der Schleier hat mich schon immer so gehindert.“

Er zog ihn zurück, legte ihn vorsichtig um ihre Schulter und ließ dann seine Hände auf ihren Schultern liegen. So zog er sie an sich und führte sie auf ihren Mund. Ganz naß, vereist war sein Bart, kaum hörte er die Wärme ihrer Lippen. Aber als er dann den Kopf erhob, schaute er rasch auf, wie verwundert, daß die Sterne noch blinkten und der Mond so still schien. Als sei das Größte, Unmögliche geschehen, daß, was seinem Leben neuen Glanz gab und ihn heraus hob über die andern Menschen, war ihm umtore.

Stumm gingen sie weiter, Arm in Arm, bald krochten niedrige Zweige her, und tiefe Glucke die Lin, bald wogte über die weite Fläche der Schneehaus des Schnees sie an. Die Stadt war ihren Lärm und Lichtschimmer zu hören hinüber, dann wieder umgab sie tiefe Stille und weiter

Neuhaldensleben, 22. Februar. (Stadtverordneten-Sitzung.) Die Sitzung begann mit der Einführung von drei Stadträten, dann folgte die Wahl einer ganzen Anzahl Deputierter und Kommissionsmitglieder. Von unsern Genossen wurde nur Genosse Blume als Kenner der Armenfrage und des Freitagstags gewählt. Unse übrigen Genossen blieben obdachlos. Ein Antrag auf Wiedereinstellung der Lehrer und des Direktors der Bürgerschule fand keine Beachtung, da es sich nur um eine Gleichstellung mit den Lehrern der Volksschule handelte. Ein Erlaß von Schulgeld fand ebenfalls keine Beachtung. Annahme auf Erlaß einer Verzinsungssteuer fand ebenfalls ein Antrag, da es sich um ein bereits behaftetes Grundstück handelte, für welches kein Verzinsungsbetrag herausgerechnet werden kann. Die Sängervereinigungskommission anzulösen, da ein Verein die Sache in die Hand genommen habe, beantragt der Vorsitzende der Kommission, Dr. Schade. Dieser Antrag rief eine scharfe Debatte hervor. Genosse Schmidt bedauerte, daß die Sängervereinigung nicht weiter bringen könne, als zur Auflösung, und hielt es beschämend für die Kommune, daß diese Sängervereinigung einem mohlätigen Verein überlassen werden sollte. In dem Beispiel einer gleich großen Stadt wies Schmidt nach, daß die Ausgabe sehr gut zu lösen sei; die Stadtverordneten sollten nur einmal durch Bewilligung einiger tausend Mark der Kommission Mut machen. Beibehaltung wurde die Kommission weiter bestehen zu lassen. Dann folgten die Etats. Für die Bürgerkasse ist dieser auf 80 990 Mark und für die Volksschule auf 74 400 Mark festgelegt. Bei dieser Gelegenheit spricht Genosse Schulze den Wunsch aus, die Schulbildung in der Volksschule zu heben. Der Etat des Wasserwerks stellt sich auf 24 500 Mark, der der Kanalisation auf 17 400 Mark. Die Kanalgebühren wurden von 3 Prozent des Nutzungswertes des Grundstücks auf 2 Prozent herabgesetzt. Für die Reinigung des Kanalnetzes wurden 500 Mark mehr angelegt. Genosse Blume kritisierte die zu hohen Aufgabeln. Es stellte sich dabei heraus, daß die Berechnung für die Anlage herabgesetzt wurde. Einen Vortrag über den Kammererfassenet hielt Herr Herzmann. Der Etat stellt sich auf 431 200 Mark. Die Zuschläge zur Einkommensteuer sind um 30 Prozent gegen das Vorjahr ermäßigt und sind mit 200 Prozent festgelegt. Die Realsteuer bleiben auf 200 Prozent stehen; die Betriebssteuern auf 240 Prozent. Der Ertrag der Steuern stellt sich auf 220 840 Mark. Die Einnahmen aus der Fortkaffe sind nur 21 700 Mark eingelegt. Vom Ueberfluß des Elektrizitätswerks sind 15 000 Mark eingelegt. Vom Ueberfluß der Sparkasse sind 12 000 Mark eingelegt und die Verzinsungssteuer soll 6500 Mark bringen. Für Unterhaltung der Schulen fordert der Etat 128 358 Mark. Die Schulden der Stadt betragen 1 478 650 Mark. Hierunter befinden sich aber Mischeln, die sich zum Teil selbst verzinsen und amortisieren. Zu dem Vortrag des Etats bemerkte Genosse Schmidt, daß diese Maße mit Dank anzuerkennen sei. Der Bericht sei aber nur deshalb gegeben, weil die Stadtverordneten den Etat nicht einsehen konnten, da er nur einen halben Tag ausliegen habe. Für die Zukunft beantragte er eine längere Auslage. In diesem Sinne sprachen auch Genosse Blume und Ullrich, die erklärten, gegen den Etat zu stimmen. Für Annahme des Etats stimmten 15, dagegen 11 Stadtverordnete; vier waren nicht anwesend, darunter Genosse Daniel, welcher krank ist. Der Etat des Seminars stellt sich auf 16 200 Mark; es wurde der Seminarbau als eine weitere wichtigen Anstalt bezeichnet. Um die moderne Anstalt, die Schaulentervorbauten zu treffen, sollen die Betreffenden gezwungen werden, den überbauten Grund zu kaufen. —

Quedlinburg, 22. Februar. (Vor dem Eintritt in sogenannte Versicherungs-gesellschaften) ist schon oft gewarnt worden. Trotzdem fallen immer noch Arbeiter auf solche Angebote herein. Wir wollen wieder einmal zeigen, in welcher Weise die Arbeiter in solchen Krankenkassen behandelt werden. Der Arbeiter Christian K. aus Thale ist im April 1910 Mitglied der Frankfurter Versicherungs-gesellschaft e. V. Der monatliche Beitrag beträgt 2,00 Mark. Als Krankengeld wird im Statut 200 Mark pro Tag versprochen. Schon bei jener Aufnahme in die Kasse wurde ihm von dem Agenten gesagt, daß er, der Agent, das Statut gar nicht gegen diese. Im anderen Falle würde er gar keine Mitglieder aufnehmen können. Trotz dieser Warnung des Agenten wurde K. Mitglied der Kasse. Im Januar dieses Jahres erkrankte nun K. leicht. Vorherzusmäßig meldete er dieses der Versicherung. Anstatt Krankengeld erhielt er nur den Bescheid, daß er sich auf Kosten der Versicherung in das Gemeindefrankenhaus zu Thale zwecks schnellerer Heilung seines Gehirnhemionandes

zu begeben habe. Mitgeteilt wurde ihm weiter noch, daß er im Falle einer Weigerung keine Ansprüche auf Krankengeld habe. K. gehört nun außer dieser Hilfskasse noch einer Krankenkasse an und befand sich somit bereits in ärztlicher Behandlung. Er konnte deshalb auch den Anordnungen der Versicherungs-Gesellschaft nicht Folge leisten. Auf eine diesbezügliche Mitteilung wurde K. auf sein statutarisches Recht, die Versicherung zu verlassen, verwiesen. Nach dem Statut kann die Gesellschaft derartige Anordnungen treffen und dürfte, da K. das Statut anerkannt hat, sehr schwer durch eine Klage etwas zu erreichen sein. Hinzu kommt noch, daß die Gesellschaft nur bei dem Amtsgericht in Frankfurt verklagt werden kann. Durch die Anstrengung einer solchen Klage würden nun dem K. allerlei Schwierigkeiten in den Weg treten und schließlich auch noch bedeutende Unkosten entstehen. Das schlimmste bei der Sache ist aber, daß das Mitglied gezwungen ist, noch ein volles Jahr der Kasse anzugehören und selbstverständlich auch für diese Zeit seine Beiträge zahlen muß. Das Statut sieht nämlich vor, daß mindestens 3 Monate vor Ablauf des Versicherungsjahrs die Kündigung schriftlich eingereicht werden muß. Wer möchte deshalb nochmals dringend vor dem Amtlich an solche Versicherungen warnen. Viel besser tun schon die Arbeiter, wenn sie sich ihrer gewerkschaftlichen Organisation anschließen. —

Schönebeck, 22. Februar. (Stadtverordneten-Sitzung am 20. Februar.) Die Rechnung der Kaiser-Wilhelm-Stiftung wurde in Ordnung befunden. Zum Etat der Friedhofskasse empfahl der Berichterstatter die geplanten Neuerungen zur Genehmigung, wie elektrische Beleuchtung der Friedhofskapelle, Pflasterung des Hauptwegs und Anschaffung eines Leichen-Transportwagens. Nach Berechnung des Friedhofsvorsteher's Mandel ist der Kirchhof in der Hauptsache nur noch 6 bis 7 Jahre belegungsfähig. Der Etat wurde genehmigt, ebenso der Haushaltplan des Krankenhauses. Erwähnenswert daraus ist nur, daß der nötige Zuschuß geringer gemorden und daß das Gehalt des Krankenhausarztes Dr. Strähler von 1500 auf 2000 Mark erhöht ist. Beim Haushaltplan der Realschule für die nächsten 3 Jahre nahm die Veranlagung mit Vortreibung davon Kenntnis, daß der Staatszuschuß auf 12 900 Mark steigen ist. Jeder Schüler kostet die Stadt 75 Mark. Der Referent brachte zur Sprache, daß der Lehrer für Französisch, der im besten Mannesalter steht, ein übergroßes Urlaubsbedürfnis zu haben scheint. Die Folge davon sei die Ueberbürdung der zum Teil viel älteren Lehrer und die Gefährdung des erzieherischen Unterrichts. Bürgermeister Schamburg erklärte, daß versucht werde, die Pensionierung dieses Herrn auf gutem Wege zu erreichen; so könne es nicht weitergehen. Dieser Herr Dr. Menning habe schon einmal wegen Nervosität 1 1/2 Jahre Urlaub gehabt und sich in dieser Zeit angeblich intensiv mit wissenschaftlicher Privatarbeit beschäftigt. Stadtv. Müller berichtet, daß Dr. Menning trotz schwerer Erkrankung nicht einmal einen Arzt konsultierte. Ihm wird gekantwortet, daß M. selber naturheilkundig sei. Seine jetzige Krankheit sei vom Kreisarzt attestiert. Es wird vorgeeschlagen, Herrn Menning mit ganzem Gehalt zu pensionieren. Bürgermeister Schamburg hielt diesen Vorschlag nicht für ernst gemeint; so könne die Stadt doch nicht mit dem Gehalt um sich werfen. Beschlossen wurde, hierüber in einer geheimen Sitzung zu verhandeln. Der Realschuleetat wird sodann genehmigt. Den Lehrern Römer und Trügel wird unter den üblichen Bedingungen die Baueraubnis in der Festungstraße erteilt. Ueber die Pachtung eines Spielplatzes von 5 Morgen Größe auf dem Terrain der Zündhütchenfabrik auf 5 Jahre für 20 Mark pro Morgen und Jahr berichtet Stadtv. Bauer. Stadtv. Müller ist gegen diese Vorlage der Platz sei baumlos und ungünstiger als der Wunsch gelegen. Stadtv. Mandel glaubt, daß eine Halle gebaut werden muß. Nachdem Bürgermeister Schamburg die meisten Einwände entkräftet, auch die Anlage einer Wasserleitung zugelegt hat, wird die Magistratsvorlage angenommen. Ferner wird die Amtsperiode des hiesigen Armenhausarztes auf weitere 6 Jahre verlängert. Ein neues Dispositum betreffend die Armen- und Waisen-pflege wird genehmigt. Das Wesentliche der Neuordnung ist, daß die Frauen gleichberechtigt mit den Männern zu dieser kommunalen Tätigkeit herangezogen werden sollen. Der in München weilende Dr. Sander hatte schriftlich gebeten, außer dem Oberprediger auch den katholischen und jüdischen Geistlichen in die Armenverwaltung zu wählen. Dagegen wendete sich nachträglich Bürgermeister Schamburg. In Schönebeck lebten 95,5 Prozent Protestanten, 3,7 Prozent Katholiken und 0,78 Prozent Juden. Letztere nehmen die hiesigen Armenfürsorge

Dämmerdäm. Ohne darauf zu achten, gingen sie weiter, wußten nicht, wie ihnen war, wohin der Weg sie führte, nach wie die Zeit verstrich in dieser verwunschenden Stunde. Da schauerte sie zusammen, erschrocken fragte er, ob sie törete.

„Ein Rischen.“

Er riß seinen Mantel auf und wollte ihr den umtun, aber sie wehrte ihn.

„Nur die Hände freieren. Sonst bin ich warm.“

Und als er diese nun ergreifen wollte, um sie zu reiben, schüttelte sie wider seine lächelnd den Kopf.

„Nicht so! Nicht so!“

Ein Wunsch schien sich in ihr zu regen, den sie nicht ausdrücken konnte. Aber endlich nahm sie mit zöger Bewegung: „Nicht so! Nicht so!“

Ein Wunsch schien sich in ihr zu regen, den sie nicht ausdrücken konnte. Aber endlich nahm sie mit zöger Bewegung seinen Arm und legte ihn um ihren Hals und schlang ihren Arm um seinen Nacken. So Wange an Wange, einer vom andern gehalten, indem ihre Rechte seine umschloß, und seine Linke die ihre, schritten sie dahin. Und während ihre Erinnerung plötzlich zu jenen Frühlingstagen über die Mädchenzeit zurück lag, wußte sie, daß's auch der Mann, von dem sie damals geträumt, sie hatte führen müssen.

Und wieder standen sie dann still, er küßte sie wieder und wieder und warnte nach jedem Kuß ein wenig mehr die Weiden- und Wärme ihrer Lippen.

„Das ist, den sie küssen würde, Deinen holden, reinen Mund!“

„Das ist er nun nicht mehr — der reine Mund.“ sagte sie mit leiser Klage.

Aber er preßte sie fester an sich.

„Sag einmal Du zu mir!“

Da schlang sie ihre Arme um seinen Hals, und wie von innern Schauern losgerissen, riß sie heraus:

„Ach, Heinrich — Du, mein Liebster!“

Schläge einer Turmburde schwebten dumpf erzitternd in kurzen Intervallen durch die stürmische Nacht. Daß als sie nun drängte, sie mußte beim, zog er sie weiter. Matt widerstehend folgte sie, ließ immer heißere Küsse auf ihrem Mund, ihren Wangen, ihren Augen brennen. Und nur wie

ein letzter ferner Klang von dem, was einst gewesen, flügte es aus ihr:

„Was machst Du aus mir, Heinrich! Ich habe keinen Willen mehr. Und müßte längst, längst zu Hause sein.“

So kamen sie an eine Brücke und schauten in das dunkel fließende Wasser hinab. Wieder mahnten dumpfe Schläge aus der Stille.

„Das ist dieselbe Brücke, über die wir zuerst gekommen sind, Marie Luise.“

„Dieselbe Brücke. Nur wir sind nicht mehr dieselben.“

„Heut's Tisch?“

Sie ergriff seine Hand.

„Versprich mir eins, Heinrich! Gib mir die Hand darauf!“

Er sah sie an, lange Zeit.

„Was Du vorher sagtest, das ist wahr. Nie wirst Du mir mehr sein wollen, als Du bis heute warst. Nie wirst Du das wollen! Versprich mir das.“

„Ich verspreche Dir's.“

„Was heute war, das bleibt begraben. Nie wirst Du mich daran erinnern.“

„Nie werd ich das.“

„Es war einmal und darf nie, nie wiederkehren.“

„Und braucht's auch nicht. Denn es war ja für alle Ewigkeit.“

Sie atmete tief auf und sagte:

„Dann ist alles gut.“

Langsam gingen sie Arm in Arm nach Hause, ohne der ihnen begegnenden Menschen zu achten. In der Belvedereallee, ganz nahe schon der Wohnung, kam ihnen ein Mädchen entgegen, einen Handford am Arme, das mit eiligen Schritten an ihnen vorüberging.

„Weißt Du, wer das war?“ fragte Marie Luise.

„Wer denn?“

„Mein Mädchen. Sie hat mich nicht erkannt. Sie würde ja nie glauben, daß ihre Frau Arm in Arm mit einem fremden Manne geht.“

Nachdem sie das Gartentor wieder geschlossen hatte, drückte sie sich ein letztes Mal durch das Gitter die Hand. Dann verschwand sie im Haus, und er ging noch immer wie im Traume die stille Straße hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Offizier als Paletotmarde.

Das Schöffengericht in Altraberg verurteilte den Oberleutnant a. D. Franz Kopp wegen Diebstahls in zehn Fällen und wegen Unterschlagungen in zwei Fällen zu 7 Monaten und 15 Tagen Gefängnis.

Ein jugendlicher Betrüger.

In Braunschweig entwendete der 15jährige Kaufmannslehrling Daus seinem Chef ein Schöffensformular, füllte das Formular auf 9760 Mark aus und erhob das Geld bei einer dortigen Bank.

Martyrium eines Kindes.

Im Dorfe Chrym bei Prag wurde auf eine Anzeige des Schullehrers die Mutter der 7jährigen Marie Runder verhaftet, weil sie ihrer Tochter die Blase an die Haut des Rückens mit mehreren Stichen angenäht hatte.

Zwei Schussleute erschossen.

In Warschau erschossen an der Ecke der Jahn- und Kopernikagasse unbekanntes Pärchen zwei Schussleute. Die Unentäter schlugen und töteten noch mehrere Revolverkugeln auf ihre Verfolger ab.

Geheimnisvoller Leichenfund.

In Nancy geriet das Hotelrestaurant Michels in Brand. Als die Löschmannschaften in das zweite Stockwerk eindringen, um die Möbel zu entfernen, fanden sie in einem Wandschrank die Leiche eines schwarz gekleideten jungen Mädchens.

Die Stürme.

Wir verzeichnen heute folgende Sturmnachrichten: Rughaven, 21. Februar. Das Sturmweiser deutet an, Nordaufwind treffen aus See beschädigte Schiffe ein.

Ulm, 21. Februar. Seit gestern wird ganz Oberjütland ununterbrochen von gewaltigem Schneesturm heimgeheert.

Stettin, 21. Februar. Im Küstengebiet ging ein von Sturmböen getragenes Schneegewitter, begleitet von heftigen Hagelstürmen nieder.

Stettin, 21. Februar. Heber den Hunsrück, des Mosel- und Saargebiet gingen gestern schwere Gewitter, begleitet von heftigem Sturm und Hagel, nieder.

Stettin, 21. Februar. Heber den Hunsrück, des Mosel- und Saargebiet gingen gestern schwere Gewitter, begleitet von heftigem Sturm und Hagel, nieder.

Stettin, 21. Februar. Heber den Hunsrück, des Mosel- und Saargebiet gingen gestern schwere Gewitter, begleitet von heftigem Sturm und Hagel, nieder.

Stettin, 21. Februar. Heber den Hunsrück, des Mosel- und Saargebiet gingen gestern schwere Gewitter, begleitet von heftigem Sturm und Hagel, nieder.

Bereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Wilhelmstadt. Am Donnerstag den 23. Februar abends 7 1/2 Uhr vor Beginn des Vortrags Vortrag über den Fortschritt des Vereins im 'Lichtpunkt'.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Nord. Sonntag den 24. Februar abends 8 Uhr Vortrag über den Fortschritt des Vereins im 'Lichtpunkt'.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Süd. Sonntag den 24. Februar abends 8 Uhr Vortrag über den Fortschritt des Vereins im 'Lichtpunkt'.

Verband der Arbeitervereine, Verwaltung Magdeburg. Sonntag den 24. Februar abends 8 Uhr Vortrag über den Fortschritt des Vereins im 'Lichtpunkt'.

Schwimmverein (Gbe). Sonntag den 24. d. M. Schwimmwettkämpfe im Schwimmbecken.

Arbeiter-Verein. Sonntag den 24. d. M. Vortrag über den Fortschritt des Vereins im 'Lichtpunkt'.

Arbeiter-Verein. Sonntag den 24. d. M. Vortrag über den Fortschritt des Vereins im 'Lichtpunkt'.

Arbeiter-Verein. Sonntag den 24. d. M. Vortrag über den Fortschritt des Vereins im 'Lichtpunkt'.

Marktberichte.

Magdeburg, 21. Februar. Markt für Mehl, Getreide, Öl, Butter, Fleisch, Eier, etc.

Siechmarkt.

Magdeburg, 21. Februar. Markt für Mehl, Getreide, Öl, Butter, Fleisch, Eier, etc.

Table with 4 columns: Description of pigs (e.g., 'jung, fleischig, nicht ausgemästet'), weight, and price. Includes entries for 'Wasserstände' and 'Wasserstände'.

Wasserstände.

Table showing water levels for various locations like 'Jzer, Eger und Moldau', 'Hainstadt und Zante', 'Muldau', 'Eibe', etc., with columns for date and level.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 21. Februar. Aufgebote: Kaufmann Heinrich Coors mit Emma Böttger. Heirat: Arbeiter Hermann Franke mit Frida Vinte.

gar nicht in Anspruch, sie sind der privaten Wohltätigkeit ihrer Glaubensgenossen sicher. Für den Faktor Krüger wurde Steueranleiher a. D. Henemann gewählt.

Langermünde, 22. Februar. Polizeiliche Ankenntnis des Vereinsgesetzes. Anfang November 1910 wollte der Gewerkschaftsleiter Paul Strauß aus Magdeburg die im Dienste der Stadt Langermünde stehenden Handwerker und Arbeiter dem Gemeindefachverband zuführen.

Kleine Chronik.

Son einem Löwen zerfleischt. In Altdorf bei Kaiserlautern ließ sich ein Menageriebester, um ein besonderes Schauspiel zu bieten, im Löwenthätig raitieren.

Glücklich gelandet. Der am Montag vormittag mit einer Windgeschwindigkeit von 100 Kilometern in der Gegend von Bitterfeld mit Leutnant Kadzger als Führer und drei Besatzungen aufgetragene Ballon 'Nordhansen' ist in den Karpaten glücklich gelandet.

Die Sittlichkeit in der Theatergarderobe. Die Inhaber der Direktion des Kaiser-Stadtheaters, die ehemalige Hoftheaterleiterin Marie Rosenthal und ihr Gatte, Major Krichberg, hatten sich gegen eine Beleidigungsklage der Schauspielerin Frau Reigner zu verantworten.

Der schwarze Tod. Dem 'New York Herald' wird aus Beijing gemeldet, das die Cholera habe die Verhinderung erfahren, daß das Gebiet des Großen Kanals vollständig von der Cholera befreit sei.

Die Schönen 'Limes' werden auf Veranlassung des Reichsamt der öffentlichen Verwaltung durch die Könige in Bayern und Preußen als schützenswert angesehen.

Die Schönen 'Limes' werden auf Veranlassung des Reichsamt der öffentlichen Verwaltung durch die Könige in Bayern und Preußen als schützenswert angesehen.

Die Schönen 'Limes' werden auf Veranlassung des Reichsamt der öffentlichen Verwaltung durch die Könige in Bayern und Preußen als schützenswert angesehen.

Die Schönen 'Limes' werden auf Veranlassung des Reichsamt der öffentlichen Verwaltung durch die Könige in Bayern und Preußen als schützenswert angesehen.

Die Schönen 'Limes' werden auf Veranlassung des Reichsamt der öffentlichen Verwaltung durch die Könige in Bayern und Preußen als schützenswert angesehen.

Die Schönen 'Limes' werden auf Veranlassung des Reichsamt der öffentlichen Verwaltung durch die Könige in Bayern und Preußen als schützenswert angesehen.

Die Schönen 'Limes' werden auf Veranlassung des Reichsamt der öffentlichen Verwaltung durch die Könige in Bayern und Preußen als schützenswert angesehen.

Die Schönen 'Limes' werden auf Veranlassung des Reichsamt der öffentlichen Verwaltung durch die Könige in Bayern und Preußen als schützenswert angesehen.

Die Schönen 'Limes' werden auf Veranlassung des Reichsamt der öffentlichen Verwaltung durch die Könige in Bayern und Preußen als schützenswert angesehen.

Die Schönen 'Limes' werden auf Veranlassung des Reichsamt der öffentlichen Verwaltung durch die Könige in Bayern und Preußen als schützenswert angesehen.

Die Schönen 'Limes' werden auf Veranlassung des Reichsamt der öffentlichen Verwaltung durch die Könige in Bayern und Preußen als schützenswert angesehen.

Die Schönen 'Limes' werden auf Veranlassung des Reichsamt der öffentlichen Verwaltung durch die Könige in Bayern und Preußen als schützenswert angesehen.

Die Schönen 'Limes' werden auf Veranlassung des Reichsamt der öffentlichen Verwaltung durch die Könige in Bayern und Preußen als schützenswert angesehen.

Die Schönen 'Limes' werden auf Veranlassung des Reichsamt der öffentlichen Verwaltung durch die Könige in Bayern und Preußen als schützenswert angesehen.

Die Schönen 'Limes' werden auf Veranlassung des Reichsamt der öffentlichen Verwaltung durch die Könige in Bayern und Preußen als schützenswert angesehen.

Die Schönen 'Limes' werden auf Veranlassung des Reichsamt der öffentlichen Verwaltung durch die Könige in Bayern und Preußen als schützenswert angesehen.

Die Schönen 'Limes' werden auf Veranlassung des Reichsamt der öffentlichen Verwaltung durch die Könige in Bayern und Preußen als schützenswert angesehen.

Die Schönen 'Limes' werden auf Veranlassung des Reichsamt der öffentlichen Verwaltung durch die Könige in Bayern und Preußen als schützenswert angesehen.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 21. Februar 1911.

Feldbiebstahl und Jagdvergehen. Der frühere Feldhüter Anton Bittsch, geboren 1868, der Arbeiter Wilhelm Winter, geboren 1860, und der Arbeiter Friedrich Deich, geboren 1859, zu Sudenburg haben gemeinschaftlich am 4. Dezember 1910 in der Sudenburger Feldmark aus einer Miete des Landwirts Karl Kusche je einen Sack voll Getreide, Bittsch stahlte auch Hasenschlingen und machte sich dadurch des Jagdvergehens schuldig. Die Kammer verurteilte ihn zu 2 Monaten 1 Tag Gefängnis, Winter wegen Rückfalldiebstahls zu 3 Monaten und Deich wegen einfachen Diebstahls zu 2 Tagen Gefängnis. Gegen Bittsch wurde ferner wegen Ungebühr vor Gericht eine sofort zu vollziehende Haftstrafe von 3 Tagen festgesetzt.

Diebstahl. Die Arbeiter Erich Frosch genannt Krone, geboren 1888, und Billi Witsch, geboren 1890, von hier, beide verurteilt, erbrachen am 10. Januar d. J. die Wohnung des Gerichtsführers Fensterbusch, Goubernerstrasse 6, und stahlen aus einem Schrank sieben Flaschen mit Spirituos. Die Angeklagten wurden wegen schweren Diebstahls Frosch zu 1 Jahr 6 Monaten, Witsch zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Intellektuelle Urkundenfälschung. Der Oberfeldhüter Gustav Knack, geboren 1887, zu Mauen, meldete am 5. September 1910 auf dem Standesamt zu Pöchy ein uneheliches Kind als eheliches an und wurde daher wegen intellektueller Urkundenfälschung zu 10 Mark Geldstrafe ev. 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 18. Februar 1911.

Aus Nov. Der Arbeiter S. St. aus Queblitz hat in der Nacht zum 18. August verucht in der Queblitzer Feldmark Kaninchen zu stehlen. Bei seiner Rückkehr von der ergebnislosen Jagd wurde er von einem Polizeibeamten angehalten, der ihm sein Gewehr abnahm. Wegen der begangenen Wilderei und da er sich Widerstand geleistet hätte, verurteilte ihn das Schöffengericht Queblitz zu 1 Monat Gefängnis. Die Verurteilung des Angeklagten, der als Entschuldigungsgrund anführte, daß seine Familie in Not gewesen sei, wurde verworfen.

Widerstandiger Gefangener. Vom Schöffengericht Osterleben wurde der Landarbeiter Karl Scholz aus Wörlitz wegen Widerstandes zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Scholz war als Strafgefangener in den Gefängnisbaracken bei Groß-Germersleben untergebracht. Als eines Tages ein anderer Gefangener mit dem Gefängnis-

inspektor in einen Wortwechsel gerieth, schloß Scholz darüber und machte, als ihm das Lachen verboten wurde, Bemerkungen über die Behandlung der Gefangenen. Bei seinem Transporthin nach den Baracken, der hierauf mit drei anderen Gefangenen erfolgte, leistete sich Scholz, so daß er schließlich mit einem Wagen wegtransportiert werden mußte. Der Angeklagte behauptet, daß er sich nur gegen die unrichtige Fesselung gekehrt habe. Auf die eingeleitete Berufung wurde unter Zustimmung miteinander Umstände auf 1 Monat Gefängnis erklärt.

Briefkasten.

A. D. L. Großh. Der Berammlungsfall muß geklärt werden.

L. Klein-Otterleben. Bericht kann nicht gebracht werden. Stahfurt. Bericht zu spät erhalten.

Wahlkreis Wolmirstedt-Mehlsleben. Folgende Parteibeträge gingen ein: Julius Ammendorf für Beiträge 10,00 Mk.; Hienleben für „Gleichheit“ 3,40 Mk. Stephan Dörre.

Wahlkreis Zerichow 1 und 2. Für den Wahlkreis gingen ein: Extrakt des Schiffervereins Eintracht (Borey) 4,10 Mk. Wilh. Krippelhof.

Josefetti JUNO

BESTE 2 Pfg CIGARETTE

Religiöser Diskussionsabend.
Freitag den 24. Februar, abends 8 1/2 Uhr, findet in dem oberen Saale der Apollisäle (Wahlstr.) ein Diskussionsabend statt, in dem verhandelt werden soll über das Thema:
Kann ein moderner Mensch an Gott glauben?
Den einleitenden Vortrag wird Herr Pastor v. Broecker (Salle a. S.) halten.

Sudenburg.
Kinematograph-Theater Union
Im Programm bis Freitag enthalten:
Die schwarze Sklavin.
Welke Rosen.
Singers Leichenbegängnis.
Kriegslist auf dem Gebiete der Liebe
Sumorischer Schläger. 404

Circus Sarrasani
Königstrasse Telefon 690
Donnerstag den 23. Februar, abends 7 1/2 Uhr
Elite-Abend
Freitag den 24. Februar 7 1/2
Gala-Vorstellung
Nachm. 8 Uhr Sonnabend und Sonntag Abends 7 1/2 Uhr
Die letzten circensischen Vorstellungen des Circus Sarrasani.
Montag den 27. Februar
Gastspiel des Deutschen Theaters Berlin unter Max Reinhardt's Regie
König Ödipus
Von Sophokles.

Neuheiten in Möbelbezügen
Uebergardinen
Teppichen.
Auch einen Posten 809 Teppiche mit kleinen Farbenfehlern extra billig.
1000 Zimmer-Tapeten
ausfallend billig.
Linoleum
Räumungspreise.
Linoleum-Schienen 18 Pf.

ZENTRAL THEATER
Letzte 6 Tage!
Die weltberühmten Rollschuhläufer **Reynolds und Donegan** 542
Clown Barker urfom. Zirkus
Walter Steiner in 1 glänzend. Schläger
Die unerschrockenen 3 Ernest
Mc. Dams phän. Steuerejongleure und 5 weitere Schläger.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband
Bezirke Magdeburg und Wilhelmstadt.
Sonnabend den 25. Februar, im festlich dekorierten Saale des „Zuifensparks“ (Gallestraße Spielgartenstraße)
Humoristischer Abend
in Form eines Bauernballs mit großen Ueberraschungen!
Anfang 8 Uhr.
Die Verbandsmitglieder und deren Angehörigen laden hierzu höflich ein Das Festkomitee.

Bairischer Hof
14 Berliner Straße 14
Neu! 2 Kapellen 2 Neu!
Täglich vormittags 11 bis abends 11 Uhr ununterbrochen
Konzert der Oester. Damen-Kapelle
— Fr. Seidler —
sowie d. Musik-Ensembles Die lustigen Westfälinger.
Ludwig Krause. 557

Ascherleben = Gewerkschaftskartell
Sonnabend, 25. Februar, abds. 8 1/2 Uhr, im „Fürstenhof“
Grosser Konzertabend
ausgeführt von 802
Soloquartett Paul Michael (Leipzig), M. d. A.-S.-B. und dem Streichquintett der städtischen Kapelle.
Programme im Vorverkauf a 25 Pf. sind zu haben in den drei Kommuvereinsläden, bei Rob. Gröning junior u. junior sowie bei all. Gewerkschaftsvorständen. — Abendkasse 50 Pf.

Carl Haring Nachh.
Inh.: J. Hussfeld
Nr. 9 Königshof Nr. 9
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Briefkassetten
empfiehlt Buchhandl. Volkstimme
Dankfagung.
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgang unsers theueren Onkels und für die Kranz und Blumenpenden allen lieben Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank. Dank auch seinen Arbeitskollegen der Firma G. C. Gells für ihr liebevolles Gedenken. Besonders Dank dem Verband der Zimmerer, Gr.-Otterleben und dem Oberprediger Vater für seine trostreichen Worte am Grabe.
768

Lichtspiele
Panorama
am Kaiser-Wilhelm-Platz
Das Neueste vom Neuen!
u. a.:
Mutter u. Kind
Hochdramatischer Akt
Ein Brand in Moskau
Naturtreue Wiedergabe
Der Zigeunerbaron
Reizendes Ensemble
Der neue Polizeiwachtmeister
Solle, aber dezente Humoreske u. v. a. 795
außerordentliche Erfolge.
Vorstellungen täglich nachmittags 6 bis 11 Uhr.

Sachsenhof, Gr. Storchstr. 7
Sonntag den 26. Februar in allen Räumen
Bockbierfest
Nachmittags von 3 1/2 Uhr an im Saale
Großes Kappenfest mit Tanz
Es laden ein 597
Albert Vater.

Fürstenhof-Theater
Die Kaiser-Capelle
Edu. Wollstein
Fachen ohne Ende!
Der Kinematograph a. Vorrat.
oder
Hans Hukebein
Bosse in 3 Akten
vor Kasselburg.
Vorzugsarten gelten. 401

Café Erholung
Ecke Weiden- u. Halberstadt. Str.
Täglich von 8 Uhr an Konzert des Mailänder Künstler-Trios.
Str. A. Pagani. 664

Jeden Donnerstag lebendfrisch eintreffend:
Pa. Schellisch, Schollen
Matzungen
Pa. Eecloms u. Nabefflau
Leb. Karpfen, Schleie, Aale
Frische grüne Serringe
1 Pfund 35 Pf.
Täglich frische Räucherwaren
Reine besterlesten marinierten Serringe
„Allen voran“
St. 15 Pf., ohne Zutat. 10 Pf.
Spezial-Schickhandlung
Otto Klinkow
Magdeburg-Neustadt
Nr. 17 Bäckerei Str. Nr. 17
Telephon 3988 — 816
Niederl. d. Fischgroßhandlg.
Aug. Richter, Magdeburg.

Stephanshallen
— Dir. Rich. Frohitz. —
Abends 8 Uhr 553
Varieté-Vorstellung.
Streng bereinigtes Programm für Familien-Kubikum.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 23. Februar
Anfang 7 1/2 Uhr. 5. Abend (graue Karten). Ende 10 1/2 Uhr.
Der Rodelzigeuner.
Freitag den 24. Februar
Oberon.

Witwe Friederike Prüter
geb. Becker
nebst Kindern und Schwiegerkindern.

Todesanzeige.
Heute früh 1 1/2 Uhr entschlieb sich nach langem, schwerem Leiden der Schiffsleger
Paul Schröder
im 24. Lebensjahre.
Burg, Schützenb., den 21. Februar 1911.
Die trauernd Hinterbliebenen
Familie Hermann
Familie Eckstein.
Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle in Burg aus statt.

Eldorado
Große Junferstraße Nr. 12.
Varieté und Kabarett
— Täglich Vorstellungen. —

Burg :: Freie Turnerschaft.
Sonnabend den 25. Februar im „Sohenzollernpark“:
Gr. Maskenball.
Zur Aufführung gelangt:
Im Wandel der Zeiten.
Historisches Festspiel in 4 Bildern.
1. Aus der Griechenzeit. a) Der Künigsmann. b) Tanz der Griechinnen. — 2. Im alten Rom. Gladiatorenkämpfe. — 3. Aus der Renaissance. a) Germanischer Schmied. b) Tanz unter der Linde. c) Wigen der Landesherren. — 4. Aus der Gegenwart. Schlussbild.
Ca. 100 Mitwirkende. Originalkostüme.
Im Nebensaal: **Künstlerkonzert.**
Anfang 6 Uhr. 801
Anfang 8 Uhr.
Kinder haben keinen Stahl zu beantragen.
Karten a 40 Pf. sind zu haben bei den Turngenossen Reincke, Marti, Seilberg, Breiter Weg und P. Schütz. Wahlstrasse 4.
Es laden ergebenst ein Das Komitee.

Schultheiß-Quelle
2 Jakobstraße 2
Mittagsisch, 75 u. 60 Pf.
Auf 2 Billards freies Spiel.
Jeden Sonntag: 617
Unterhaltungs-Musik.

Walhalla-Theater
Original-
OP
Parisiana-Gastspiel
— Nur noch 2 Tage! —
Nr. 69
Ein wenig Musik
Verbotene Frucht
Los Nr. 33
— Anfang 8 Uhr. —

Wilhelm-Theater
Donnerstag, Sonnabend und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!
Sensationelle Novität!
Die schöne Alette.
Freitag den 24. Februar
Benefiz für Heinrich Schwarz.
Der Vogelhändler.
Montag den 27. Februar
Der Zigeunerbaron.

Walhalla-Theater
Parterresaal 796
Täglich: Großes Konzert und Varieté-Vorstellung!
Anfang 7 Uhr

Verb. der Fabrikarbeiter Deutschlands
Zahlstelle Schönebeck.
Am Sonntag nachmittags verstarb plötzlich unser Kollege
Franz Geßler
Er war ein ruhiger, treuer Kollege und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten. 749
Die Ortsverwaltung.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 3 Uhr, statt. Wir eruchen die Genossen um rege Beteiligung an derselben.
Der Vorstand.

Burg Burg Sozialdemokratischer Verein
Nachruf.
Am Dienstag morgen befiel nach längerem Leiden unser Genosse, der Schriftföher
Paul Schröder
im Alter von 25 Jahren. Er hinterließ einen Mann, der seinen Andenken! 792
Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Arb.-Radfahrerverein
Vorau, Oienstedt.
Nachruf.
Wichtig und unerwartet starb am Montag den 20. d. M. nach seiner Arbeitsstätte durch Unfall unser treuer Sportgenosse
Ewald Fehlauer
im 22. Lebensjahre.
Wir bedauern aufrichtig diesen Verlust und werden unsern treuen Genossen ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 3 Uhr, statt. Wir eruchen die Genossen um rege Beteiligung an derselben.
Der Vorstand.

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polster-Waren. S. OSSWALD. Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

A. Friedländer. Möbel u. Waren auf Kredit. Magdeburg, Breiteweg 17.

Neutral. Dombrau Halberstadt.

A. & W. Allendorff. Kaiserbrauerei. Magdeburg a. E. Niederlage Fürstentor 21.

Bergschloss. Aktien-Brauerei. Magdeburg. zu Neuhaldensleben.

Brauerei Bodenstein. Magdeburg - Reustadt. in H. Bodensteiner Pflanz.

Sudenburger Brauhaus. Magdeburg-Sudenburg. ff. Sudenburger Pilsner.

Viktoria-Brauerei. Groß-Salze.

Brauerei Wallbaum & Co. G. m. b. H.

C. Zimmermann. Delikatessen a. Elbe. ff. Speiseöle.

Alkoholfreie Getränke. Si-Si. beliebtestes alkoholfreies Volksgetränk.

Dampf-Bierbrauerei. Bäckerei, Konditoreien. Dampf-Bierbrauerei.

Bäckerei, Konditoreien. Bäckerei, Konditoreien.

Bierbrauerei. Bierbrauerei.

Brauerei. Brauerei.

Raucht. Raucht.

A. Kreymborg. Raucht.

Erscheint 3mal wöchentlich

Kilmnik. Cigarettenfabrik. Cigarettenfabrik.

Rose, A. Parade, Panther u. Dirschop.

Leis, August. Läden in allen Stadtteilen.

Deutsche Dampffischer-Gesellschaft. Nordend am d. Weser.

Heinrich Eckhoff. Seefisch, Austern-Versandhaus.

Friedr. Kohlenberg. Hochseefischer.

G. Müntel, Aitona, Elbe. billigste u. beste Bezugsquelle.

Fischversand Westfalia. Bremerhaven. Office in Magdeburg.

Neues Theater. Walhalla-Tonbild-Theater = Burg.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Kurz-, Weiß-, Woll-, Strümpfe. Binger, O., Burg, G. Brahmstr.

Lederhandlungen. Arnold, G., Süd., Halberstr. 110.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Marmeladen. Verlangt in all. Geschäften nur Keil's.

Möbel-Magazine. Berger, Carl, Schöneberg-Str. 15.

Singer. Magdeburg. Breiteweg 174.

Obst u. Gemüsewaren. Blumenhof, Luis, Neust. Str. 20.

Sarg-Magazine. Kamm, Conrad, Ende-Str. 39.

Schuhwaren. Schuhhaus Eugen Tamm.

Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H. Bullrich, Askani, Prina, beste Marke.

Kino-Salon Stadttheater. Dienstag Progr. Wechs. Donnerstag.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 59.

Gebr. Herr Schuw., größt. Lager

Stendal. Bürgerliches Brauhaus A. G.

F. Rosenthal. Uhran, Goldw. Bodebrücke.

Hermann Günsche. Herren- u. Knaben-Konfektion.

Algem. Konsumverein. Carl Naumann, Herren- und Knaben-Gard.

Ed. Kämp. Große Spezialgeschäfte f. Schuhwaren.

Ludwig Friede. Manufaktur-Konfektion.

Schütze & Berndt. Inh. Bettge & Schünemann.

Tangermünde. Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik.

Thale a. H. Fritz Benecke, Bäcker, Konditor.

Vertical text on the far right edge of the page, containing various small notices and advertisements.

Der Arbeitsmarkt im Januar.

Die Lage des Arbeitsmarktes weist im Januar keine erheblichen Unterschiede gegenüber dem Vormonat auf. In den Industrien, die vom Weihnachtsgeschäft abhängen, ist naturgemäß ein erheblicher Rückgang zu beobachten. Die Lage des Baugewerbes wird als der Jahreszeit entsprechend ruhig, aber im allgemeinen bestfrohlich bezeichnet.

Auf dem Arbeitslosenmarkt ist nach der Besserung der beiden Vormonate eine Abschwächung eingetreten. Im Saarrevier ist die Förderung nur wenig gegen den Vormonat zurückgefallen. In Oberschlesien lag der Kohlenmarkt noch ziemlich schwach. Im mitteldeutschen Braunkohlenerzbau war die Beschäftigung der Werke im allgemeinen bescheiden. In der rheinischen Textilfabrikation war der Geschäftsgang im ganzen nicht schlecht.

Die Metallindustrie wird teilweise ungünstig beeinflusst von der Unsicherheit, die über das Zustandekommen der Syndikate herrscht. Die Lage der Maschinenindustrie befriedigt im allgemeinen. In der Textilindustrie waren die Baumwollspinnereien noch immer recht unbefriedigend beschäftigt; auch die Lage der Tuchindustrie läßt viel zu wünschen übrig. Der Geschäftsgang der elektrischen Industrie war bescheiden, auch die chemische Industrie hatte gut zu tun. Die Lage des Kallmarktes wird weiter günstig beurteilt.

Nach den Berichten der Krankenkassen hat der Beschäftigungsgrad, wie meist um diese Jahreszeit, jedoch etwas stärker als im Vorjahr im Laufe des Jahres weiter nachgelassen; dies ist zum Teil auf das Baugewerbe und das nach Beendigung des Weihnachtsgeschäfts weniger Leute brauchende Handelsgewerbe zurückzuführen. Es ergab sich am 1. Februar 1911 gegenüber dem 1. Januar eine Abnahme der versicherungspflichtigen Mitglieder abzüglich der Kranken von insgesamt 42.555 (39.797 männlichen und 2758 weiblichen Mitgliedern). Gegenüber dem 1. Januar ist der Beschäftigungsgrad der männlichen Personen um 100 auf 90 gesunken, während der der weiblichen Personen derselbe geblieben ist.

Zur Gegenüberstellung zu den Krankenkassenziffern ergeben die Arbeitsnachweisseizern eine scheinbare Verbesserung gegenüber dem Dezember und dem Januar des Vorjahres. Bei der Gesamtzahl der berichtenden Arbeitsnachweise, für welche vergleichbare Angaben vorliegen, kamen nämlich im Januar 1911 auf je 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 196 bei den weiblichen Personen 90 Arbeitsgeheuche gegen 218 bzw. 100 im Dezember und 254 bzw. 98 im Januar 1910.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr deutscher Eisenbahnen betragen im Januar 136 697 404 Mark, d. i. 10 589 824 Mark mehr als im gleichen Monate des Vorjahres. Das bedeutet eine Mehrerlöse von 171 Mark oder 6,98 b. h. auf 1 Kilometer.

Die Ernährung des Menschen behandelte Herr Oberarzt Dr. Schreiber im vierten Vortrag über Gesundheitspflege am Dienstagabend im großen Saale der „Harmonie“. Trotz der großen Fortschritte der Chemie ist leider das Verständnis der Allgemeinheit und namentlich der Frauen für eine zweckmäßige Ernährung sehr gering. Das bemerke ich, wie der Referent richtig bemerkte, der durchschnittlich geringe Besuch des Vortrags. (Der Saal war leider nur zu zwei Dritteln besetzt.) Eine zweckmäßige Ernährung unseres Körpers verlangt Uebes- und Untererfrischung, gibt dem Körper aber mehr Nährstoffe, als er zur Arbeitsleistung braucht, so daß er bei Kräfteüberschuß Krankheiten viel leichter übersteht. Viele Großtaten können durch genaue Kenntnis des Nährwertes der Nahrungsmittel gespart werden, oder es kann mit den gleichen Mitteln Besseres geleistet werden, wenn die Frauen die der Allgemeinheit zugänglich gemachten Fortschritte der Lehren der chemischen Wissenschaft beherzigen. Der Redner schilderte dann die chemischen Vorgänge bei Verbreitung der Nahrung im Körper und die Ausscheidung der Ausschlüsse durch Darm, Niere, Atem, Schweiß. Ohne Nahrung und Wasser kann ein Mensch 8-10 Tage, und mit Wasser bis 50 Tage leben, Kinder jedoch die einen regeren Stoffwechsel haben, nur kürzere Zeit. Unser Körper besteht zu 21 Prozent aus Fett, 5 Prozent aus Salzen, kleinen Mengen Kohlenhydraten, 5 Prozent Bindegewebe, 59 Prozent Wasser. Unsere Nahrung muß also dieselben Stoffe enthalten: Fett, Eiweiß, Kohlenhydrate. Ferner organische Stoffe: Salze, Phosphor, Chlor, Natrium, Kalzium, Natrium, Schwefel, Eisen usw., sowie Wasser. Sie alle sind wertvoll und unentbehrlich für den Körper. Fehlen des Salzes gefährdet den Körper arg, Mangel an Kalzium bedingt Englische Krankheit, ungenügende Fähigkeit zur Kalziumlagerung ist z. B. auch die Ursache der Knochenverwischung bei Frauen. Eisenmangel erzeugt Mangelblut. Unsere Nahrungsmittel enthalten viel unbedenklichen, überflüssigen Ballast, teilweise auch giftige Stoffe, die durch entsprechende Zubereitung der Hausfrau, wie Kochen, Braten, Backen, entfernt werden. Fett und Kohlenhydrate verbrennen im Körper zu Kohlensäure und Wasser. Herz- und Nierenkranke dürfen also, um ein vermehrtes Anfallmolekul von Wasser (Wasserlast) zu verhindern, nur sehr wenig Flüssigkeiten zu sich nehmen. Redner kritisierte dann treffend den Fettsinn und die Vorurteile vieler Hausfrauen bezüglich des Wertes einzelner Nahrungsmittel. Wir bezahlen bei vielen Nahrungsmitteln nicht den Nährwert, sondern nur den Geschmack, z. B. auch bei Geflügel, das im Verhältnis zum Fleisch der Schlachttiere zu hoch bezahlt wird. Das feine Ferkel ist nicht wertvoller als Schweinefleisch oder Schafschaf, welches denselben Wert wie Braten hat, aber bei vielen „besseren Leuten“ in den Küchenmeister wandert aus Unerschaffenheit und Unkenntnis. Man solle nur geschmackvolle Saucen dazu machen. Fleisch ist nicht so nahrhaft wie man glaubt, das Fleisch der Schlachttiere, wird aber in Süd- und Mitteldeutschland nicht so gegessen und behandelt wie dieses, weil die Hausfrauen mit ihm nicht fertig werden. Gut zubereitetes Fleisch ist infolge seines höheren Eiweißgehaltes besser als Braten. Man gebe sich mit Fleisch dieselbe Mühe wie mit Braten, auch verschiedene Gemüse dazu, esse ebenfalls wie von anderem Fleisch mit gut zubereiteten Saucen, dann wird man das Fleisch des Fleisches auch schätzen lernen. Ganz wertlos ist die von vielen so geschätzte Fleischbrühe, die aus Salzen, sehr wenig Fett und noch weniger Eiweiß besteht, das aber von „sorglosen“ Hausfrauen, die ihrem Mann eine klare Brühe liefern wollen, auch noch abgeschöpft wird. Fleischbrühe wird erst nahrhaft, wenn Eier, Nudeln usw. hinzukommen. Der reine Vortrag ist die Vorliebe aus Fleischbrühe im Gegensatz zum Fleischspekton, welches Nährwert infolge Eiweißgehaltes besitzt. Von den Vegetarier wird Bouillon nicht als Nahrungsmittel, sondern nur als Medizin, als Anregungsmittel verwendet. Der Wert einiger Nahrungsmittel stellt sich nach ihrem Eiweißgehalt wie folgt: Schinken 25, Schweinefleisch 23, Rindfleisch 23, Rindfleisch 20, Forelle 19, Blauwurst 36, Fleischbrühe nur 0,3-1 Proz., Eiweiß 0,2-1 Proz., Fett 0,5-7 Kohlenhydrate 1,7 Prozent Salz! 1 Gramm Weizen enthält also je viel Eiweiß wie 100 Gramm Fleischbrühe.

Die Frauen, die anwesend waren und dem Redner den verdienten Beifall zukommen ließen werden manchen Nachschlag beherzigen, soweit es in ihrem Können steht und — mit ihrem Geldbeutel vereinbar ist. Am kommenden Dienstag wird Herr Dr. Schreiber seinen Vortrag über Ernährung vollenden. Für das Was der Krankenkassenziffern und deren Angehörige bilden diese Vorträge eine Lucke des Wissens und der Belehrung, die voll ausgenutzt werden sollte, in erster Linie durch regelmäßigen zahlreichem Besuch.

Schwasser in Sicht. Nach einer Mitteilung der Hydrographischen Landesabteilung in Prag ist in den nächsten Tagen in der Elbe wieder Hochwasser zu erwarten. Für Donnerstag den 23. Februar ist am Pegel in Dargau ein Höchststand von 4,50 Metern zu erwarten. Danach dürfte für Magdeburg in der Nacht zum 26. Februar ein Höchststand von etwa 3 Metern eintreten. Da von den unteren Plätzen 2 Grad Kälte gemeldet wird, dürfte sich die Eiswelle schnell verlaufen.

Die Entenbraten. Der Arbeiter E. M. war an einem schönen Sommertage mit einem nicht ermittelten Begleiter zum Angeln gegangen. Zwischen Diederich und Lohsa fanden sie zwar wenig Fische aber viele Enten, von denen der Begleiter eine Anzahl aus Verger darüber, daß sie die Fische verjagen, totschlug. Regen lassen wollte er die letzten Braten nicht gern und so packte er sie denn in 1/2 Schüssel und dessen Frau drei je zum Festmahle für alle Beteiligten. Der Dieb ist nicht aufgegriffen worden. M. aber wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Morderei zu 1 Tage Gefängnis verurteilt.

Gestohlen wurden hier in einer Wohnung der Harzburger Straße aus einem unversicherten Koffer eine Silberne Herren-Schlüsselring, in deren Fedel der Name August Buchheiter eingraviert ist; aus einem Korridor im Kaiser-Dtto-King ein Winterüberzieher; aus einem Schrank in der Potsdamer Straße (Cracau) nach Zertrümmerung einer Schiebelocher verschiedene Uhren, eine glatte Fruchtwine, eine glatte Hum und drei Wägen konserviertes Gemüse; aus einer verschlossenen Wohnung in der Hubstraße unter erschwerten Umständen ein Kleid, drei Blusen, ein Damenrock und ein Topftuch.

In Ost genommen wurden die Arbeiterin Pauline J und Josepha W. von hier, die in einem hiesigen Theater als Ballet- und Schreierinnen beschäftigt waren und dort fortgesetzten Sachen gestohlen haben; der Kaufmann Oskar L. aus Bismarck, der in einem hiesigen Hotel unter Verhinderung seiner Zahlungsfähigkeit eine Felle von 1,95 Mark gemacht hat; der Kaufmann Emil Sch. aus Wilm, der im Zirkus ein Portemonnaie mit 12 Mark, das ein Aufwärter verloren hatte gefunden und den Betrag verjüngelt hat; der Arbeiter Otto K. aus Hedra, der mit dem bereits festgenommenen früheren Fischeierkehrer B. vor der Hauptpost ein Fahrrad „Grosstor“ gestohlen hat, das von ihm in einer Perle in Burg b. M. Nr. 25 Mark verkauft ist, und der Uhrmacher Hans S. aus Schöningen, der einen Goldring in Gutsleben dadurch um je 10 Mark betrogen hat daß er ihm vornehmte, er sei in einer Arbeit in Wulda beschäftigt, verdienere aber vollständig noch wenig, da er sich einarbeiten müsse, und könne dadurch sein Vergehens, das er im voraus bezahlen müsse, nicht voll erwichten, was er das Geld verwenden wollte. S. habe aber überhaupt keine Beschäftigung. Ferner ist noch der Kaufmann Eugen Sch. von hier festgenommen worden wegen Vergehens aus § 183 des Strafgesetzbuchs.

Konzerte, Theater, Sport etc. (Mitteilungen der Direktoren.)

* **Städtische Konzerte.** Am Mittwoch den 1. März findet das nächste Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Krug-Waldsee in den „National-Festhallen“ statt. Es wird ein Opern- und Operetten-Abend veranstaltet.

* **Stadttheater.** Die kgl. Sopranistin Florence Essau und der kgl. Hofsänger Francis Naclenan, zwei der bedeutendsten Mitglieder des kgl. Opernhauses in Berlin, sind für ein einmaliges Gastspiel gewonnen worden. Dasselbe findet am Donnerstag den 2. März in Vaccinas Oper „Madame Butterfly“ statt. Wir machen darauf aufmerksam, daß die heute in Szene gehende Operette „Der Nadelsticker“ wegen der kommenden Aufführungen des „Nadelsticker“ längere Zeit nicht gegeben werden kann. Da die Operette sich noch einer unverminderten vollen Zuhörer erfreut, hat die heutige Vorstellung den Wert einer vorläufigen letzten Aufführung. Am Freitag wird die Weber-Oper „Oberon“ zum drittenmal gegeben. Als nächste Sonntag-Vorstellung geht zum letztenmal in dieser Saison Verdi's paderische Oper „Traviata“ in Szene. Koller's Feiertagskomödie „Der eingebildete Kranke“, in welcher am 9. März das Schauspielensemble des kgl. Hoftheaters in Berlin gastiert, ist in der Form, in welcher es hier gegeben wird, für Magdeburg Novität. Diese lustige aller Wollstüchigen Komödie ist vom Oberregisseur und ersten Dramaturgen des kgl. Schauspielhauses, Dr. Paul Hindau, neu

Unfähigkeit einer Polizeiverordnung über Verkauf von Speiseeis an Kinder. Das Kammergericht hatte sich zum ersten Male mit der Frage zu beschäftigen, ob eine Polizeiverordnung gültig sei, welche es verbietet, an Kinder unter 14 Jahren auf der Straße Speiseeis zum Genuß auf der Stelle zu verkaufen. Eine derartige Polizeiverordnung ist für den Bezirk der Stadt Bochum erlassen worden. Vorher dem erwähnten Verbot enthält die Verordnung auch noch eine Bestimmung, daß die mit Speiseeis handelnden Straßenhändler eine halbe Stunde vor Beginn und eine halbe Stunde nach Beendigung der Schulfreunden sich in einer bestimmten Entfernung von der Schule halten müssen.

Herr Schmidt aus Bochum war wegen Uebertretung der Verordnung angeklagt worden, weil er trotz des Verbots Kindern unter 14 Jahren auf der Straße Fruchtis zum Kauf angeboten hatte. Es handelte sich um ein Gemisch aus Früchten, Eiweiß und Sahne, das durch Verpackung dazu gebracht worden war, eine harte Konsistenz anzunehmen. Die Strafkammer in Bochum als Berufungsinstanz verurteilte ihn zu einer Geldstrafe, indem sie die Gültigkeit der Verordnung annahm und davon ausging, daß jenes Gemisch als Fruchtis (Speiseeis) im Sinne der Verordnung gelten müsse.

Das Kammergericht verwarf die Revision des Angeklagten, in der er die Ungültigkeit der Verordnung behauptete, mit folgender Begründung: Die Verordnung sei rechtsgültig. Das Verbot, an Kinder unter 14 Jahren zum Genuß auf der Straße Speiseeis abzugeben, beruhe auf derselben Grundlage, wie das Verbot, an Kinder Schnaps abzugeben. Es solle nämlich die Gesundheit der Kinder geschützt werden. Der Genuß solchen Speiseeis sei oft sehr gefährlich, namentlich aber bei Kindern, wenn sie es ohne elterliche Kontrolle genießen. Das Verbot der Abgabe von Speiseeis an Kinder unter 14 Jahren zum Genuß auf der Straße rechtfertige sich, deshalb aus § 61 des Polizeiverwaltungs-gesetzes, wonach zu den Gegenständen polizeilicher Vorschriften der Schutz von Leben und Gesundheit gehöre, in Verbindung mit § 10 Teil 2 Titel 17 Allgemeinen Landesrechts. Zur Sicherung dieses Schutzes diene auch die Vorschrift über das Fernhalten der Händler aus der Gegend der Schulen vor Beginn und nach Schluß der Schulzeit. Sie sei ebenfalls gültig. Die durch § 1 der Gewerbeordnung gegebene Gewerbebefreiung stehe einer derartigen Regelung der Ausübung des Gewerbes nicht entgegen.

Der Schatzmann als Erzieher. Reich und schön und fast schreit da gehen nachmittag eine etwa 17jährige Schönheit, eine Apfelsine schädel, den Bretten Weg entlang und läßt sich die ihrer Hülle entledigten Frucht ansehend lässlich munden. Doch des Lebens ungemühten Freude ward keinem Eterlichen zuteil. Das Verhängnis naht in Gestalt eines Verkünders der heiligen Hermendob, der die sich seiner Schuld bewußten Tante in nicht mißzuversehender Weise anfordert, mit ihm eine „Apfelsinenschalen-Entdeckungstour“ zu unternehmen, wobei er die Rolle des Entdeckers in beiseitiger Weise spielt, während sie von der ihr zugereichten „viel Aufhebens“ macht, zum groß-n Gaudium der Entdeckungstour-Bunander, die bei jeder Entdeckung ein fröhliches Gelächter zum großen Verdruß des Dämchens aufstimmten. — Die Moral von der Geschicht: „Weg Apfelsinenschale aus der Straße nicht.“

Hochwasser in Sicht. Nach einer Mitteilung der Hydrographischen Landesabteilung in Prag ist in den nächsten Tagen in der Elbe wieder Hochwasser zu erwarten. Für Donnerstag den 23. Februar ist am Pegel in Dargau ein Höchststand von 4,50 Metern zu erwarten. Danach dürfte für Magdeburg in der Nacht zum 26. Februar ein Höchststand von etwa 3 Metern eintreten. Da von den unteren Plätzen 2 Grad Kälte gemeldet wird, dürfte sich die Eiswelle schnell verlaufen.

Die Entenbraten. Der Arbeiter E. M. war an einem schönen Sommertage mit einem nicht ermittelten Begleiter zum Angeln gegangen. Zwischen Diederich und Lohsa fanden sie zwar wenig Fische aber viele Enten, von denen der Begleiter eine Anzahl aus Verger darüber, daß sie die Fische verjagen, totschlug. Regen lassen wollte er die letzten Braten nicht gern und so packte er sie denn in 1/2 Schüssel und dessen Frau drei je zum Festmahle für alle Beteiligten. Der Dieb ist nicht aufgegriffen worden. M. aber wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Morderei zu 1 Tage Gefängnis verurteilt.

Gestohlen wurden hier in einer Wohnung der Harzburger Straße aus einem unversicherten Koffer eine Silberne Herren-Schlüsselring, in deren Fedel der Name August Buchheiter eingraviert ist; aus einem Korridor im Kaiser-Dtto-King ein Winterüberzieher; aus einem Schrank in der Potsdamer Straße (Cracau) nach Zertrümmerung einer Schiebelocher verschiedene Uhren, eine glatte Fruchtwine, eine glatte Hum und drei Wägen konserviertes Gemüse; aus einer verschlossenen Wohnung in der Hubstraße unter erschwerten Umständen ein Kleid, drei Blusen, ein Damenrock und ein Topftuch.

In Ost genommen wurden die Arbeiterin Pauline J und Josepha W. von hier, die in einem hiesigen Theater als Ballet- und Schreierinnen beschäftigt waren und dort fortgesetzten Sachen gestohlen haben; der Kaufmann Oskar L. aus Bismarck, der in einem hiesigen Hotel unter Verhinderung seiner Zahlungsfähigkeit eine Felle von 1,95 Mark gemacht hat; der Kaufmann Emil Sch. aus Wilm, der im Zirkus ein Portemonnaie mit 12 Mark, das ein Aufwärter verloren hatte gefunden und den Betrag verjüngelt hat; der Arbeiter Otto K. aus Hedra, der mit dem bereits festgenommenen früheren Fischeierkehrer B. vor der Hauptpost ein Fahrrad „Grosstor“ gestohlen hat, das von ihm in einer Perle in Burg b. M. Nr. 25 Mark verkauft ist, und der Uhrmacher Hans S. aus Schöningen, der einen Goldring in Gutsleben dadurch um je 10 Mark betrogen hat daß er ihm vornehmte, er sei in einer Arbeit in Wulda beschäftigt, verdienere aber vollständig noch wenig, da er sich einarbeiten müsse, und könne dadurch sein Vergehens, das er im voraus bezahlen müsse, nicht voll erwichten, was er das Geld verwenden wollte. S. habe aber überhaupt keine Beschäftigung. Ferner ist noch der Kaufmann Eugen Sch. von hier festgenommen worden wegen Vergehens aus § 183 des Strafgesetzbuchs.

Konzerte, Theater, Sport etc. (Mitteilungen der Direktoren.)

* **Städtische Konzerte.** Am Mittwoch den 1. März findet das nächste Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Krug-Waldsee in den „National-Festhallen“ statt. Es wird ein Opern- und Operetten-Abend veranstaltet.

* **Stadttheater.** Die kgl. Sopranistin Florence Essau und der kgl. Hofsänger Francis Naclenan, zwei der bedeutendsten Mitglieder des kgl. Opernhauses in Berlin, sind für ein einmaliges Gastspiel gewonnen worden. Dasselbe findet am Donnerstag den 2. März in Vaccinas Oper „Madame Butterfly“ statt. Wir machen darauf aufmerksam, daß die heute in Szene gehende Operette „Der Nadelsticker“ wegen der kommenden Aufführungen des „Nadelsticker“ längere Zeit nicht gegeben werden kann. Da die Operette sich noch einer unverminderten vollen Zuhörer erfreut, hat die heutige Vorstellung den Wert einer vorläufigen letzten Aufführung. Am Freitag wird die Weber-Oper „Oberon“ zum drittenmal gegeben. Als nächste Sonntag-Vorstellung geht zum letztenmal in dieser Saison Verdi's paderische Oper „Traviata“ in Szene. Koller's Feiertagskomödie „Der eingebildete Kranke“, in welcher am 9. März das Schauspielensemble des kgl. Hoftheaters in Berlin gastiert, ist in der Form, in welcher es hier gegeben wird, für Magdeburg Novität. Diese lustige aller Wollstüchigen Komödie ist vom Oberregisseur und ersten Dramaturgen des kgl. Schauspielhauses, Dr. Paul Hindau, neu

bearbeitet worden. **Wann hat auch den beschafften Dolchmesser?** — Zeremonie einer kurzlebens Doktorpromotion — wiederhergestellt, so daß das Werk in seiner jetzigen Fassung der ursprünglichen Form wieder nahegebracht ist.

* **Wilhelm-Theater.** In der Benefiz-Vorstellung für Heinrich Schorn „Der Vogelwälder“ sind die Hauptpartien wie folgt besetzt: Herr Schorn (Adam), Fr. Boffe (Kurzfrist), Herr v. Schent (Vraf Stanislaus), Fr. Lomba (Griechristel), Herr Klesler (Baron Weps), Fr. Wührlieb (Aldeide), die Herren Schütze und Grafen (die beiden Professoren) und Herr Steide (Vorsitzende). Herr Direktor Norbert hat die Operette wieder persönlich inszeniert.

* **Sichtauspielhaus Panorama.** Dem jungen Unternehmen kann man das Jagegländnis nicht verlagern, daß es hält, was es verspricht; Sorgfalt bei der Auswahl seiner Darbietungen, gediegene Einzelheiten, vornehmes Gesamtprogramm. Der seit Dienstag laufende Spielplan zeichnet sich in diesem Sinne ganz besonders aus. Man verläßt die Vorstellungen mit der Befriedigung, Gutes gesehen zu haben.

* **Zirkus Sarrafant.** Unwiderlich ist das Schlußdatum des Sarrafant-Gastspiels. Unwiderlich werden am nächsten Sonntag die beiden letzten Vorstellungen stattfinden. Nach 4 Wochen einer langsam verlaufenden Saison wird der Zirkus Sarrafant Magdeburg verlassen, um seinen letzten Bau in Stuttgart zu beziehen. Das Gastspiel des Deutschen Theaters mit der berühmten Debutausführung wird dann der diesmaligen Sarrafant-Saison den schönsten Trümpf aufsetzen. Am Sonnabend sowie am Sonntag werden wiederum zwei zuziehende Vorstellungen gegeben werden. Am Sonntag vormittag findet die letzte der Karfunkel- und Menageriebeschäftigungen zu vollständigen Preisen statt.

* **Zur „Oedipus“-Aufführung im Zirkus Sarrafant.** Bei der Aufführung des „Oedipus“ werden genau dieselben Dekorationen und derselbe szenische Aufbau wie in Berlin im Zirkus Albert Schumann zur Anwendung kommen. Die technische Oberleitung liegt auch für dieses Gastspiel in den Händen des Oberinspektors Rudolf Dworzky vom Deutschen Theater in Berlin.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 22. Februar 1911.
Zuhälterei. Der Arbeiter Georg Schuster genannt Wippemüller von hier, geboren 1886, verurteilt, wurde in nichtöffentlicher Sitzung wegen Zuhälterei zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. — In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Arbeiter Paul Otto von hier, geboren 1889 verurteilt, wegen Zuhälterei und Körperverletzung zu 3 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Ein „schwerer Junge“. Der viermal verurteilte Gärtner Georg Kirchner zu Rendsburg, geboren 1877, schwindelte im Juni und Juli 1910 zu Hannover und hier in sieben Fällen verschiedene Personen, in deren Wohnung er ging, vor, er sei beauftragt, Palmen zum Umpflanzen abzuholen. In dem einen Falle zeigte er ein gefälschtes Auftragsreiben vor. Die ihm übergebenen Palmen verkaufte er sofort. In der Verhandlung bekennt er die Tat und versucht durch Stottern sein Wiedererkennen bezweifeln zu lassen. Er wurde von den Zeugen aber bestimmt erkannt. Der Angeklagte wurde wegen Rückfallbetrugs zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe zu weiteren 40 Tagen Zuchthaus sowie zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Rechte Nachrichten.

SPB. Berlin, 22. Februar. (Cigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) In der Geschäftsordnungskommission des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag Brandenstein einer fünfteiligen Subkommission überwiegen. Die Subkommission sollte ursprünglich prüfen, welche Bestimmungen der Geschäftsordnung unvollständig, hieher, unklar sind und einer Änderung bedürfen. Die Nationalliberalen und Fortschrittler beantragten, der Subkommission die Aufgabe nur in der Form zu geben, daß sie prüfen soll, welche Bestimmungen tatsächlich außer Anwendung gekommen seien. Dieser Antrag wurde angenommen.

SPB. Berlin, 22. Februar. (Cigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) In der Bundgettekommission des Reichstags wurde heute der Antrag der Nationalliberalen auf Streichung der Stellen von zwei Armeespektoren, der Gouverneur in Berlin, Köln, Mainz und Elm sowie der Kommandanten in Altona, Bredlau, Karlsruhe, Magdeburg und Spandau nebst den zugehörigen Generalkassendirektoren und Adjutanten verhandelt. Die Nationalliberalen zogen aber den Antrag unter einer recht kläglichen Begründung zurück. Das Zentrum nahm ihn wieder auf, um die zwispaltige Haltung der Nationalliberalen charakterisieren zu können und zog den Antrag dann auch zurück, nachdem Gräber und Erzberger gesprochen. Man nahm die Sozialdemokraten und die Fortschrittliche Volkspartei den Antrag zum zweiten Male auf, um Gelegenheit zu haben, sachlich Stellung zu nehmen. Dann wurde der Antrag gegen Sozialdemokraten und Fortschrittler abgelehnt. Die Nationalliberalen stimmten durchweg gegen ihre eigenen Anträge.

SPB. Berlin, 22. Februar. 10000 Postkarten und Platten mit Nachbildungen aus dem Salon de Paris sind gestern von der Zentralstelle zur Bekämpfung des Schmugges in Wort und Bild im Norden der Stadt entdeckt und beschlagnahmt worden.

SPB. London, 22. Februar. Unterhaus. Der Premierminister machte keine Andeutung über die Politik, welche die Regierung befolgen wollte, falls das Oberhaus die Verbilligung der Regierung wieder in alter Form eingebracht wurde, nicht annehmen sollte. Der konföderale Vizepräsident machte eine sehr eifrig er den Frieden wünschende, es seien doch einige Fragen von so großer Bedeutung, daß kein Kompromiß möglich sei.

SPB. Paris, 22. Februar. Bei der gestrigen Aufführung des neuen Bernsteinschen Stückes „Après nous“ (Nach uns) im Théâtre Français kam es zu lärmenden Kundgebungen von Camille du Roy (republikanischen Vörmachern). Während des zweiten Aktes erhob sich im Parterre der Vorsitzende der Vereinigung, Maurice Ruffo, und rief: „Das Stück, welches heute vor Ihnen aufgeführt wird, ist von einem jüdischen Devisier verfaßt.“ Er wurde von Municipalgardien festgenommen und aus dem Saale geführt. Mehrere Szenen spielten sich im weiteren Verlauf der Aufführung ab: 27 Camelets wurden verhaftet, aber die meisten nach Aufnahme eines Protestfalls wieder entlassen.

SPB. Zürich, 22. Februar. Der Gemeinderat hat einen Kredit von 50000 Frank für die Organisation der ersten Gruppe des europäischen Kundstugs bewilligt. Ein ähnlicher Antrag wird dem Bräufeler Gemeinderat in den nächsten Tagen vorgelegt werden.

SPB. Zürich, 22. Februar. Die beiden Brüder Ciceroello sind vom Schwurgericht zum Tode und ein dritter Bruder zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden. Die drei Brüder hatten die ganze Familie Ciceroello, die aus 5 Personen bestand, am grauenhaften Morgen der Nacht im Jahre 1907 ermordet. Während der Verhandlungen kam es zu aufregenden Szenen, da der eine der Brüder das Verbrechen eingestanden hatte. Er wurde von den beiden andern überfallen und jäh erwürgt. Nur durch das Eingreifen zweier Gendarmen konnte eine neue Bluttat der beiden verhindert werden.

Wettervorhersage.

Donnerstag den 23. Februar; Unruhig, wolfig, mild, Regen. —

Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breifweg 58

Cheviots

ca. 90 cm
breit

Meter **1.20**

ca. 110 cm breit

Meter **1.65**

Schwere reinwollene
Strapazierqualitäten.
Erstklassige Elsässer
Fabrikate f. Kostüme,
Röcke, Turnkleider,
Kinderkleider beson-
ders geeignet.

**Unübertroffen
an Preiswürdig-
keit!**

Damenhemden

Serie I:

Pa. Hemdentuch, in
4 verschiedenen Fas-
sons, reich mit Hohl-
saum und Hohlsaum-
Langette garniert.

Serie II:

Pa. Renforcé, Reform-
fasson, mit breitem
Stückerei-Einsatz und
-Ansatz garniert, in
3 verschied. Fassons.
Außerst vorteilhaft.
Gediegene Qualität.

Serie 1

Stück **2.00**

Serie 2

Stück **2.50**

Ein großer **Seiden-Reste** welche in der Farbe etwas gelitten haben,
Posten zur Hälfte des ausgezeichneten Preises.

M. Drucker, Burg

Diese Woche
Extrapreise
in Glas, Porzellan u. Emaille.
— Beachten Sie die Tageszeitungen! —

Brot! Brot!

vorzüglich im Geschmack, bei
größtem Gewicht
Otto Reuter, Magdeburg
27 Morgenstraße 27

Messer u. Scheren
H. Müller, Re-
gierungsstr. 17.

Braut - Ausstattungen

Salons, Speise- u. Schlafzimmer, Küchen
Garnituren, Umbaus etc. zu billigsten
Preisen

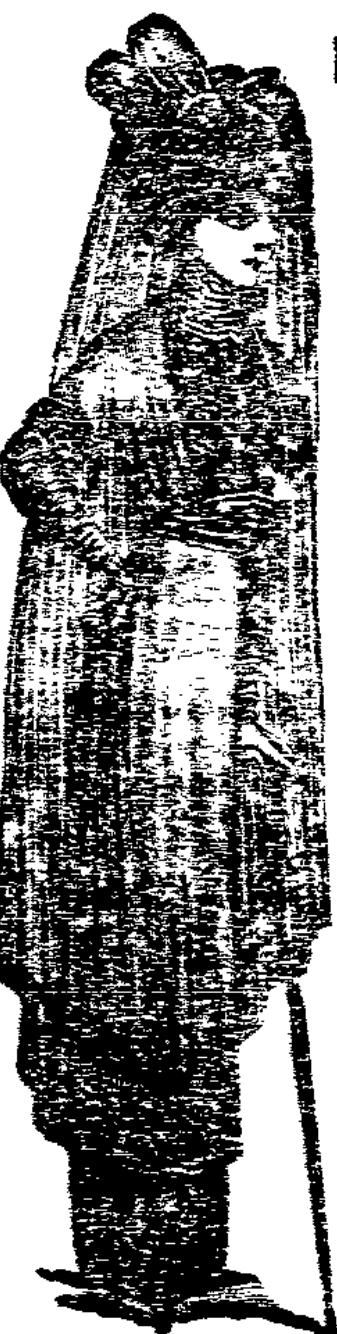
C. Dittmar Tischlermeister
Tischlerkrugstr. 25

Lederhandlung Gustav Möritz

Halberstädter Straße 52

Zur Konfirmation

kauft bei
H. Sieverling, Jakobstr. 17, 1 Treppe
Spezialgeschäft für schicke moderne
Herren- und Knaben-Anzüge und -Paletots
Kleiderstoffe und Wäsche jeder Art
zu spottbilligen Preisen
Teilzahl. gern gestattet, ohne Preiserhöhung
Anzahlung von 2.00 Mk. an. 752



Trauer-

Schleier
Floren

Hüte

Handschuhe
Krawatten

Blusen

Kostüm-

Röcke

etc.

in größter Auswahl.

Lange & Münzer
51^a Breifweg 51^a

Handliche Lehn- und Plomben

Robert Volk
Zahl. Halberstädter Str. 111.

Delikat- u. Wurf- warenhandel

Plüsch- und Stoffhandel

Kanarienhähe

J. Tischler, Landstr. 21.

Dam

Bettwäsche

Massage

Möbelführwerk

Meine Braut!

Ausstattungen
150-10000 Mk.
Echt Fed. - Schlafzimmer
Rüben 70
Bücheln 128
Sofas 10

Kranken- u. Gesundheitspflege

Restaurant mit Vereinszimmer

Wannmann & Co.

Gartenparzellen

Paul Dupont

Teppiche

in allen Farben, darunter zurück-
geleiste mit kleinen Webefehlern.
Ist für die Hälfte. Schon von
9 Mark an.

Schlösser

Ludw. Kathe & Sohn
Halle, Karosseriewerke.

Malerlehrling

Wohnungen ein W. Böhm.

Malerlehrling

A. Holze, Bismarckstr. 20.

Fleischerlehrling

Geübtes jung. Mädchen
für den Sonntag für Milch-
geschäft gesucht. Große Dies-
dorfer Straße 28a, Götz.
Je erfragen nach 1 Uhr.

Gaubeles jung. Mädchen

Franz Marthia Leiner, Nebamme
Westerhausen.

1 hochfeine, gediegene Wirtschaft

bestehend aus:
1 eleg. 2türigen Kleider-
schrank, 1 gute Verti-
lo, 1 gut gearbeit. Tisch-
sofa mit Umbau, einem
Trumeau m. geschliffen.
Glas u. Stein, 1 Stuhl,
1 Sofatisch, 1 schweren
Walgenstuhl, englisch.
Vertikale m. extra guter
Matr., 1 Waschtoilette,
1 Küchenschrank m. lang.
Scheib., 1 Anrichtisch,
1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hand-
tuchhalter nebst sämtl.
Küchengeräten, Silber-
teppich, Uhr, Gardinen
für nur
265 Mark.
zu verkaufen. 629
Nutzer: 2 gute Feder-
betten (Taunen). Sämtl.
Möbel sind extra gut ge-
arbeitet und sehr zu emp-
fehlen. Zu erfragen
Peterstr. 17,
Hof part.
Wohnung in die Wohnung,
besteh. aus: Stube, Kammer,
Küche, für 60 Taler zu
vermieten.